de zwarte hond
architecture urbanism strategy

Projekt	Borken 2040, Neue Impulse für eine lebendige Innenstadt
Projektnummer	P26-0176
Datum	28.09.2026
Ergebnisprotokoll	Werkstattabend
Teilnehmer:innen	Öffentlichkeit, Stadt Borken, De Zwarte Hond

Thema Verantwortung

1. Ablauf und Format

a. Ankommen: Beim Ankommen werden den Teilnehmenden als Einstieg zwei Fragen gestellt, die mit Klebepunkten beantwortet werden. Ziel ist es einen Überblick darüber zu erhalten, wer anwesend ist und was die Menschen in der Innenstadt tun. Gefragt wird: Warum kommen Sie in die Innenstadt? (Einkaufen, Ausgehen, kulturelle Angebote; Skala von häufig bis selten) und Was trifft auf Sie zu? (Einwohner:in von Borken, wohne in der Innenstadt, arbeite in der Innenstadt, verbringe regelmäßig Zeit in der Innenstadt). Die Mehrheit der Teilnehmenden sind Einwohner:innen von Borken und verbringen regelmäßig Zeit in der Innenstadt, nur wenige wohnen oder arbeiten dort.

b. Begrüßung und Einführung: Die Begrüßung übernimmt Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing. Anschließend stellt Matthias Rottmann (DZH) die Aufgabe in einer Präsentation vor und führt in die vier Themen der Strategie der 4 Vs ein.

c. Arbeitsphase: Der Workshop findet an vier Tischen statt, je Tisch zu einer Strategie der 4 Vs (Verbinden, Verweilen, Vermischen, Vergrünen). Die Gruppen wechseln nach ca. 15 Minuten, sodass bis zu drei Themen bearbeitet werden. Auf jedem Tisch liegt ein Plan der Innenstadt, in den die Beiträge eingetragen werden. Mit Klebepunkten wird bewertet, was bereits gut funktioniert (positiv) und wo Handlungsbedarf besteht (negativ).

d. Abschlussrunde: Zum Schluss fasst in einer gemeinsamen Runde die Tischbetreuung die wichtigsten Punkte je Tisch zusammen. Abschließend wird auf die Projekt-E-Mail-Adresse innenstadt2040@borken.de hingewiesen.

e. Dokumentation: Die vier Pläne mit den handschriftlichen Beiträgen sowie Auszüge aus der Präsentation sind Anlage des Protokolls. Die folgenden Punkte geben die Inhalte je Strategie nach Themen gebündelt wieder.

2. Verbinden

(Wie komme ich an? Was erlebe ich dabei?),

a. Parken und Stellplätze: Das Stellplatzangebot für PKW wird grundsätzlich als ausreichend bewertet. Im Zentrum ist eine Reduzierung vertretbar, am Rand sollen genug Stellplätze vorgehalten werden. Für Fahrräder wird gewünscht, unmittelbar vor den Geschäften abstellen zu können. Das Parken auf dem Markt wird kritisch gesehen. An St. Remigius bestehen Konflikte

zwischen Kindern und parkenden Autos; Parken wird daher nur einseitig auf der Kirchenseite gesehen (nicht auf der Geschäftsseite), die Parksituation allgemein ist zu optimieren. Der Vennehof ist ab 20 bzw. 22 Uhr geschlossen und in dieser Zeit nicht durchquerbar. Es wirkt gestalterisch wenig attraktiv (grauer Beton, ungepflegter Eindruck); vorgeschlagen wird, die Zufahrt des Parkhauses zu tauschen.

b. Autoverkehr und Konflikte im Straßenraum: Autos auf dem Markt sind eine Konfliktstelle, da dort Kinder spielen und zugleich Läden angesiedelt sind. Die Umfahrung des Marktes wird auf der Ost- und der Westseite kritisch gesehen. Eine Verkehrsberuhigung wird unterschiedlich beurteilt. In der Brinkstraße besteht ein hohes Aufkommen an Durchgangsverkehr, im Nordwesten liegt eine Konfliktstelle; eine Einbahnregelung ist geplant.

c. Radverkehr: Gewünscht wird eine klare Kennzeichnung und nachvollziehbare Logik, wo Radverkehr zulässig ist; die Frage stellt sich u. a. an der Sternstraße. Positiv bewertet werden die Fahrradverbindung von der Brinkstraße zur Mühlenstraße (wenig frequentiert, keine Konflikte mit dem Fußverkehr), die Fahrradstraße Butenwall und die Befahrbarkeit des Neutors tagsüber. Konflikte mit Radfahrenden bestehen zwischen De-Wynen-Gasse und Heilig-Geist-Straße.

d. Fahrradabstellanlagen: Fahrradbügel sind dezentral gut verteilt, je Standort werden jedoch zusätzliche gewünscht. Die Radstellplätze an der Mönkenstiege werden gut angenommen. Am Vennehof stehen auf der West- und Südwestseite Radbügel zur Verfügung, was positiv gesehen wird, an anderer Stelle sind sie knapp bzw. überfüllt. Zusätzlich werden Schließfächer für Radfahrende (für Helm, etc.) gewünscht.

e. Barrierefreiheit: Am Diebesturm muss vom Rad abgestiegen werden, da keine Rampe vorhanden ist; ein Umbau ist allerdings geplant. Die Querung an der Heilig-Geist-Straße / Johann-Walling-Straße stellt für Rollstuhl und Rollator eine Konfliktstelle dar. Die Gehwege in der Brinkstraße sind teilweise zu schmal.

f. Sicherheitsgefühl und Wegeverbindungen: Rückseitige, wenig belebte Wege werden als unsicher wahrgenommen. Am Neutor fehlt soziale Kontrolle, der Bereich wirkt als Angstraum. Die Mönkenstiege wird nicht genutzt und ist nicht beleuchtet. Im Innenhof-Block im Westen ist die Wegeführung unübersichtlich; aufgrund vieler Rückseiten und geringer Qualität wirkt der Bereich teilweise als Angstraum. Der Stadtpark wird abends als unsicher wahrgenommen, der Belag ist uneben. Die Rückseiten des Vennehofs haben keine Eingänge oder Fenster, dort liegt die Anlieferung. In der Kapuzinerstraße besteht gefühlt keine Durchwegung; der Charakter ist sehr privat und rückseitig, ein Durchgang wird dort aber nicht als notwendig angesehen.

g. Ankommen und Orientierung: Die Ankunft in Borken beginnt bereits am Ortseingang, nicht erst in der Innenstadt. Gewünscht werden ein besseres Leitsystem (Piktogramme, auch QR-Code, auch für junge Menschen und nicht deutschsprachige Personen), mehr Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmenden sowie gegenseitige Rücksichtnahme. Der Bahnhof wird von den Teilnehmenden für die Innenstadt als nicht relevant eingeschätzt.

3. Verweilen

(Wo halte ich mich gerne auf? Wo halte ich mich ungerne auf, und warum?),

a. Marktplatz, Kornmarkt, Bewegungspark: Zum Verweilen werden der Marktplatz, der Kornmarkt und der Bewegungspark an der Aa von den Bürger:innen gut angenommen. Insgesamt werden sich im Innenstadtbereich mehr Sitzmöglichkeiten gewünscht. Die roten Bänke am Markt werden positiv bewertet. An St. Remigius fehlen Bäume, im Sommer kann man sich aufgrund der Hitze

hier nicht aufhalten. Der Platz wird als zu steinern und sehr kahl beschrieben. Parkende Autos beeinträchtigen den Ort. Das Potenzial der Flächen rund um die St. Remigius wird nicht ausgeschöpft. Der Vennehof wirkt zu kahl, es fehlen Schatten und Bäume.

b. Gastronomie, Dritter Ort und Bücherei: Die Gastronomie am Markt wird positiv bewertet, ebenso eine Gastronomie an der Goldstraße. Insgesamt funktioniert die Kombination aus Platz und Gastronomie gut. Die Bürger:innen wünschen sich jedoch mehr informelle Aufenthaltsorte. Der Dritte Ort am Marktplatz kommt. Die Bücherei im Vennehof wird positiv genannt; sie soll in den Dritten Ort am Marktplatz umziehen.

c. Kinder und Jugendliche: Borken verfügt über gute Spielplätze für Kleinkinder. Gewünscht werden mehr durchdachte Spielmöglichkeiten: Wasserspiel; Pumpe; Spiegelspiele; Sandspiele; kleine Geräte zum Spielen. Am Spielplatz an der Aa wird der Radverkehr als zu schnell wahrgenommen, das Sicherheitsgefühl ist dort ein Thema. Für Jugendliche gibt es eher weniger Aufenthaltsmöglichkeiten. Sie halten sich aktuell auf dem Markt auf. Sie möchten auf jeden Fall einen Ort innerhalb der Innenstadt.

d. Veranstaltungen und Attraktionen: Der Weihnachtsmarkt wird diskutiert. Auf der einen Seite gibt es den Wunsch, den Markt zu entzerren, da es auf dem Marktplatz oft sehr voll wird. Auf der anderen Seite bestehen Bedenken, dass dadurch die Atmosphäre verloren geht und es zu leer wirkt. Im Norden (Rathaus, Stadtarchiv) sollen kleine Attraktionen geschaffen werden, z. B. ein QR-Code-Weg und ein Borken-Blick, wie der Rahmen an der Burg in Gemen (Referenzbeispiel).

e. Sauberkeit, Beleuchtung und Sicherheit: Das Thema der Mülltonnen wird mehrfach genannt. Sie stehen oft unorganisiert im öffentlichen Raum und schränken die Aufenthaltsqualität erheblich ein. Insgesamt wird die Beleuchtung in der Nacht / am Abend als unzureichend wahrgenommen. Der Kornmarkt ist abends schlecht beleuchtet, die Kapuzinerstraße wirkt zu dunkel. Am Aa-Ufer ist es zu dunkel, viele Bürger:innen fühlen sich dadurch unsicher und meiden den Bereich nach Einbruch der Dunkelheit.

4. Vermischen

(Was fehlt in der Innenstadt? Wo gibt es Konflikte?),

a. Gastronomie, Kultur und Veranstaltungen: Die Angebote ergänzen sich und profitieren voneinander. Positiv genannt werden: Eisbahn, Weihnachtsmarkt, der offene Sonntag und Kulturevents. Die Herausforderung besteht darin, aus den Events und den zahlreichen Angeboten in der Stadthalle extra Frequenz in der Innenstadt zu generieren, von der Gastronomie besonders profitiert. Zusätzliche Events könnten sein: Markt. Wünschenswerte zusätzliche gastronomische Angebote: Extrablatt (oder vergleichbar) und ein höherwertiges Restaurant.

b. Östlicher des Rand des Marktes mit Gastronomie stärken, der Bereich wird als geeigneter Standort gesehen. Das kulturelle Angebot im FARB wird sehr positiv bewertet, ebenso das Wasserspiel. Der Dritte Ort sollte am Marktplatz liegen und als konsumfreier Ort allen Bürger:innen offen stehen.

c. Einzelhandel: Es fehlen große zusammenhängende Einzelhandelsflächen, um zum Beispiel eine Modekette in Borken ansiedeln zu können. Die Kapuzinerstraße war früher eine belebte Straße; ein Maßstabssprung wäre hier möglich, ebenso eine Bebauung südlich von St. Remigius.

d. Zusätzliche Angebote im Bereich Gesundheit (Ärzte) wären gut, da hierdurch in der Innenstadt extra Frequenz entsteht, die z.B. gastronomische Angebote stützt.

e. Nahversorgung: In der südlichen Innenstadt fehlt ein Lebensmittel-Vollsortimenter (der nördliche Bereich wird über den Kaufland versorgt)

f. Jugend, Nachtleben und Vereine: Gewünscht werden ein Ort mit angemessenen Preisen; jugendliches Ambiente; mehr für das Nachtleben für Jugendliche (Bar / Restaurant). Ein wetterunabhängiges Angebot für Jugendliche fehlt. Der Dart- und Billardverein ist nicht in der Innenstadt verortet. Ein entsprechendes Angebot könnte auch in der Innenstadt funktionieren.

g. Vennehof: Der Vennehof könnte als Ort des Aufenthalts bei schlechtem Wetter dienen. Die Bibliothek befindet sich derzeit im Vennehof und soll in den Dritten Ort am Marktplatz umziehen; danach ist dort ein Indoorspielplatz denkbar

h. Wohnen in der Innenstadt ist attraktiv. Das Mühlenviertel wird derzeit realisiert und dokumentiert damit dieses Potential. Entlang der Mönkenstiege, Turm- und Wallstraße, An der alten Windmühle könnte Wohnen das neue Leitbild sein.

5. Vergrünen

(Wo ist Borken zu grau und muss grüner werden? Was muss weiterhin funktionieren?).

a. Vorplatz St. Remigius: Der Vorplatz an der Kirche St. Remigius wird als karg mit wenig Aufenthaltsqualität wahrgenommen, insbesondere die Rückseite des Restaurants Hoi An. Auf dem Platz und in Verbindung zur Aa über die Mühlenstraße wären Neupflanzungen (Spalierbäume wurden genannt) wünschenswert.

b. Fassadenbegrünung: Vorgeschlagen werden Fassadenbegrünung am Vennehof, am angrenzenden Hinterhof und am Kaufland.

c. Kapuzinerstraße: Die Neugestaltung an der St. Johannes wurde positiv bewertet. Diese könnte auf die Kapuzinerstraße weitergeführt werden. Hier wären Beete im Prinzip der Schwammstadt denkbar.

d. Gestaltung der Plätze: Am Markt werden die Pflanzcontainer positiv bewertet, es fehlt jedoch ein stimmiges Gesamtkonzept. Der Platz an der Haltestelle Wilbecke wird durch die Neugestaltung positiv bewertet.

e. Innenhof westlich des Neutors: Der Innenhof im Block westlich des Neutors bietet Potenzial für Begrünung und Aufwertung und stellt derzeit ein Angstraum dar. Die Verbindung durch die Naßmacher Passage wird als wichtig bewertet. Daher wäre hier eine Aufwertung durch Begrünung im Innenhof wünschenswert.

f. Hitze, Schatten und Schwammstadt: Der Bahnhof war im Sommer zu heiß. Gewünscht werden Sitzgelegenheiten mit Schatten und Vielfalt. Für die Goldstraße werden Tücher oder Schirme zur Verschattung vorgeschlagen, wie aus anderen Städten bekannt, auch als Publikumsmagnet. Auf der Langen Stiege im Südwesten, außerhalb des Bearbeitungsraums, ist es im Sommer zu heiß; die Begrünung von Parkplätzen wurde angeregt.

de zwarte hond
architecture urbanism strategy

6. Sonstiges

a. Von einer Teilnehmerin wurde ein Dokument mit Ideen und Anregungen zur Weiterentwicklung der Borkener Innenstadt übergeben (6 Seiten).

b. Das Dokument fließt in den weiteren Prozess ein, wird hier aber nicht im Einzelnen wiedergegeben.